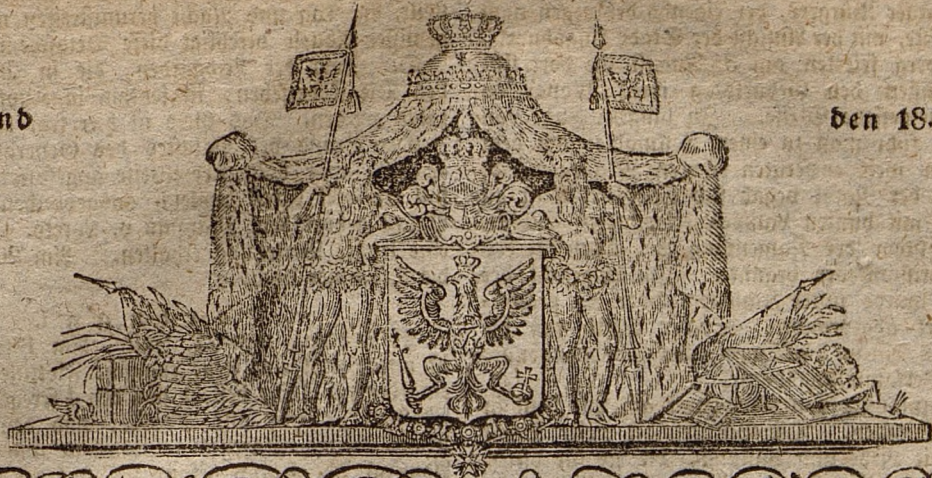


Sonnabend

den 18. August.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

J u l a n d.

Berlin, den 13. August. Se. Majestät der König haben dem Instrumentenmacher Joh. Friedr. Marty zu Königsberg in Preußen den Titel eines Hof-Instrumentenmachers beizulegen geruhet.

Der Königliche Hof hat am 12. d. die Trauer für den regierenden Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. auf 8 Tage angelegt.

Der General-Major und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Reiche, ist nach Cüstrin von hier abgegangen.

Breslau, den 11. August. Des Prinzen August von Preußen Königl. Hoh. sind heute gegen Abend hieselbst eingetroffen und im Hause des Geheimen Kommerzienrath Schiller abgestiegen.

D e u t s c h l a n d.

Schreiben aus Schandau, vom 5. August. Se. Maj. der König von Preußen trafen, von Septitz kommend, ganz unvermüthet am 2ten d. M. im strengsten Incognito in Schandau ein und besuchten Tags darauf mehrere Punkte der sächsischen Schweiz.

Von der Nieder-Elbe, den 10. August. Se. Exc. der k. preuß. Grand-maire de la Garderobe, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister, Herr Graf von Grote in Hamburg, hat am 8. d. M. mit Erlaubniß Sr. Maj. des Königs eine Reise nach dem südlichen Deutschland angetreten.

Der Hofmedikus Dr. Matthai zu Verden (Hannover), Verfasser der von der medizinischen Fakultät zu Berlin gekrönten, und von Sr. Durchl. dem Herzoge von Oldenburg mit 200 Dukaten und dem Ankaufe von 100 Exemplaren belohnten Preischrift über das gelbe Fieber, hat, als Zeichen der Anerkennung dieser verdienstvollen Arbeit, von Sr. Maj. dem Könige von England eine prächtige goldene Tabatiere mit dessen Namenszuge in Brillanten; ein gleiches Geschenk von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin; ferner von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ein huldreiches Schreiben, mit dem Bildniß Sr. Maj. schwer in Golde, begleitet; von dem Senate zu Hamburg zwei große goldene Medaillen, von dem Senate zu Bremen eine Kiste mit altem Rheinwein, und von dem Senate zu Lübeck eine goldene Medaille erhalten.

Vom Main, den 10. August. Am 5. d., Morgens, fand in München die feierliche Legung des Grundsteins zur neuen protestantischen Kirche durch den von Sr. Maj. dem Könige dazu ernannten Staatsrath, Ritter v. Stürmer, statt. In die Höhlung des Grundsteins wurden gelegt: eine schön gebundene Bibel, eine andere mit historischen Notizen (unter welcher Regierung, in Gegenwart welcher Personen, der Grundstein gelegt wurde); Gold- und Silbermünzen von diesem Jahre; ein in Glas geschmolzenes Brustbild des Königs; eine silberne und eine goldene Medaille von einem Münchener Bürger, auf der einen Seite den Heiland,

schwebend in den Wolken, auf der andern die Brustbilder Luthers und Melancthon's vorstellend; dann eine Medaille eines Augsburger Bürgers, der eigends deswegen nach München reiste, mit der Ansicht der Stadt Augsburg.

In Heidelberg feierten am 3. August die dort studirenden Preußen den Geburtstag ihres Monarchen auf eine angemessene Weise. In langem Zuge von 24 Equipagen fuhr man zu einem Festmahle nach dem zwei Stunden weit entfernten Flecken Neckargemünd. Bei Anbruch der Nacht begab sich die Gesellschaft an Bord einiger mit bunten Lampen erleuchteten Schiffe, auf deren größtem der Namenszug Sr. Majestät des Königs in Brillantfeuer brannte. Im Angesicht der Neckarbrücke wurde unter Kanonendonner ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Später begab sich die Gesellschaft in einem Fackelzuge unter Kanonendonner nach ihrem Versammlungshause.

Der Finanzminister von Noh war am 29. Juli in Coblenz angekommen. Die Bürgerschaft dieser Stadt hatte, um die Liebe und Achtung, die sie für diesen Mann hegt, an den Tag zu legen, am 30. einen großen Fackelzug veranstaltet. Der Finanzminister stattete noch dem Minister von Stein, der sich gegenwärtig in Nassau befindet, einen Besuch ab.

Der Infant Don Miguel ist, auf seiner Reise nach Emö, am 3. August durch Coblenz passirt.

Die Schweiz hat Herrn Karl Lavater aus Zürich zu ihrem Consul in Mexiko ernannt.

Niederlande.

(Vom 7. August.) Bülletin vom 6. August, 8 Uhr Morgens: „Ihro Maj. die Königin hat eine gute Nacht gehabt und befindet sich in einem erwünschten Zustande.“

In der Bataviasche Courant vom 14. März findet man Briefe aus Surakarta vom 7ten, welche die erfreuliche Nachricht enthalten, daß der älteste Sohn des Diepo Negoro, der Pangerang genannt Diepo Kusumo, sich der königl. Regierung unterworfen hatte.

(Vom 8.) Das Befinden Ihrer Maj. der Königin ist zufriedenstellend, und werden von heut an nur alle drei Tage Bülletins ausgegeben.

Der Churprinz von Hessen befindet sich jetzt im Haag. Se. k. H. reiset im strengsten Incognito unter dem Namen eines Grafen von Steinheim.

Spanien.

Madrid, den 26. Juli. Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß der Graf de la Ferronays die angebotene Stelle eines französischen Gesandten am hiesigen Hofe abgelehnt habe.

Die Nachrichten aus Catalonien lauten widersprechend; bald brandschlagen die Banden die kleinen Städte, bald kehren sie der Erndte halber in ihre Dörfer zurück, bald weichen sie der Beredsamkeit des General-Capitains. Böllig zu Ende ist die Bewegung der Carlisten keinesweges. Wegen der Menge Räuber auf unsern Heer-

straßen hat man auf dem Wege von hier nach Andalusien in gewissen Zwischenräumen Reiterpikete aufgestellt, die Tag und Nacht herumstreifen müssen. Ein gewisser Abuelo befehligt diese Detaschements.

Der Sold der Leibgarden, die in San-Jdefonso den Dienst versehen, ist lezthin in Kupfergeld ausgezahlt worden. Das Geld ist hier sehr knapp.

Der Brand des Palaests des General-Capitain in Sevilla war böshafter Weise angestiftet; das Feuer soll an vier Ecken zugleich ausgebrochen seyn. Der Palast gehört dem Marquis v. Loreto. Quesada hat eine leichte Verletzung erhalten. Am Ostern rauchten die Trümmer noch.

Portugal.

Lissabon, den 21. Juli. Am 19ten d. Abends ist unerwartet eine neue englische Flottille in den Tejo eingelaufen. Sie besteht aus den 4 Fregatten Galatea, Challenge, Tyne und Saphir, und den 5 Corvetten Wolf, Meert, Satellete, Columbine und Horn. Der Admiral Th. Hardy befand sich auf der Galatea, und hat über dieses Geschwader, das in 9 Tagen von Portsmouth angelangt ist, den Oberbefehl. Man spricht von der Ankunft noch mehrerer Schiffe, und glaubt, daß sie sämmtlich nach dem Mittelmeere bestimmt seyen.

Am 11ten d. ist das 18te Infanterie-Regiment in Chaves eingetroffen. An demselben Tage ist daselbst ein gewisser Castro, ein Verwandter des Rebellenchefs Belozo, festgenommen worden, weil er einem Sergeanten 30 Milreis (50 Thlr.) für ihn selber, so wie für jeden Soldaten, den er zur Entweichung nach Spanien bewegen würde, 9600 Reis angeboten hatte.

Das geheime Comité, welches die Desertionen bildet und begünstigt, ist thätiger als je. Am 14ten dieses hat man in Abrantes einen Lieutenant, 3 Unterlieutenants und einen Advokaten verhaftet, die zu den Rebellen in Spanien sich begeben wollten.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Ueber die bevorstehende Reise des Königs ist Folgendes bekannt geworden: Se. Maj. verläßt St. Cloud am 3. September. Die Nachtlager sind: Laon, Cambrai, Valenciennes, Douai, Lille, wo der König am 7. eintrifft. Von da geht die Reise über Dänkirchen nach St. Omer, woselbst Se. Maj. am 10. oder 11. September ankömmt und 5 Tage bleibt. Der Rückweg (17. Sept.) geht über Arras nach Paris.

Der Marineminister macht bekannt, daß es, trotz der französischen Blokadschiffe vor Algier, diesem Volke gelungen sey, mit 6 kleinen Raubfahrzeugen aus Oran und 4 aus Algier auszulaufen, und warnt den franz. Handelsstand vor möglichen Nachtheilen.

Die Gazette hat aus dem Courr. fr. einen Artikel aufgenommen, worin die Behauptung, als werde Mehemet-Ali sich unabhängig machen, als unwahr-

schleimlich und die ganze Sache als unausführbar geschildert wird.

Der General Vivron (ein Agent des Pascha von Aegypten) ist nicht, wie es geheissen hatte, nach London abgereiset, sondern war am 26. Juli ruhig in Aix (Savoyen).

Paris, den 6. August. Die Gazette enthält das Manifest des Reis-Effendi an die Minister der europäischen Mächte vollständig, ohne es jedoch mit einer einzigen Bemerkung zu begleiten.

Der Ertrag der hiesigen Spielhäuser wird gegenwärtig verpachtet. Es sollen mehr als fünfzig Konkurrenten sich gemeldet haben. Wir leben offenbar in dem goldenen Zeitalter.

Der bekannte Abbé de la Mennais liegt gefährlich krank und hat bereits die letzte Delung erhalten.

Ein betrügerischer Bucherer, Namens Duboc, ist am 4ten d. von der Zuchtpolizei zu Rouen zu zweijähriger Haft, 110,000 Fr. Geldbuße und 11,500 Fr. Schadenersatz verurtheilt worden.

Die Behörde auf Guyana hat bei einem Pflanzler von angesehenen Familie, der seine Sklaven unmenschlich zu behandeln pflegt, Haussuchung anstellen lassen, und mehrere Torturwerkzeuge, ja sogar auf Piken gesteckte Negerköpfe entdeckt. Der Barbar wurde sogleich verhaftet und der Prozeß gegen ihn eingeleitet.

Großbritannien.

London, den 4. August. Nachrichten aus Algier vom 17. Juli melden, daß der Dey an diesem Tage Frankreich den Krieg erklärt habe. — Vorgestern Morgen sind uns neuere Nachrichten aus Algier gekommen. Der franz. Admiral hatte dem Dey eine zweite Aufforderung zugesandt, daß er die Vorschläge eingehen und dadurch das Blutvergießen verhindern möge. Der Dey verwarf dieses Anerbieten, und behandelte den Ueberbringer der Waffenstillstandsflagge auf eine unwürdige Art.

Am 30. Juli sind Nachrichten von der Expedition des Capitain Parry, aus Alten datirt, angelangt. Er hatte auf seiner Fahrt bis Hammerfest nur 14 Tage zugebracht. Man versprach sich keinen günstigen Ausgang seiner Unternehmung.

Das Schiff Blossom, Capt. Beechey, welches bekanntlich den Capt. Franklin in Kozebue's Sund hätte treffen sollen, war zu Ende des Februar in den Sandwich-Inseln. Man hegt die Hoffnung, daß während dieses Sommers, der Theil des Nordens, welchen Franklin nicht besucht hatte, von dem Blossom aufgenommen werden wird. Der Minister auf Owaibi, Krimatu, genannt William Pitt, war an der Wassersucht gestorben.

Der Adm. Seniawin, welcher die in Portsmouth erwartete russische Flotte befehligt, ist derselbe, welcher sich 1807 zur Zeit des Abschlusses der Convention von Cintra im Tajo befand.

Am 31. Juli Abends brach in der untern Thamesstraße ein Feuer aus, welches die nahe liegenden Werfte ergriff und einen Schaden von mehr als 60,000 Pfd. Sterl. anrichtete.

Am 31. Mai und 5. Juni waren Erdbeben auf Jamaika. — Wir haben die New-Yorker Zeitungen bis zu dem 8. Juli erhalten. Der 4. Juli, der 51ste Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit, war feierlich begangen worden; auch hatte an diesem Tage die Sklaverei in dem Staate New-York ihre Endschafft erreicht — ein Ereigniß, welches die farbigen Einwohner der Stadt am folgenden Tage durch eine große Prozession feierten.

London, den 5. August. Hrn. Canning mußte am Donnerstage zur Ader gelassen werden, wodurch das Fieber etwas nachließ. Am Freitage hütete er den ganzen Tag das Bett. Bis gestern Mittag war er noch bedeutend krank. Sir Wm. Knighton und andere Aerzte waren bei ihm zur Consulirung. Nachmittags befand er sich besser. Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, als habe der sehr ehrenw. Herr sich einer wundärztlichen Operation unterwerfen müssen, ist völlig ungegründet. Er leidet am Lendenweh.

In Paris hat, wie der Sun versichert, ein Courier die Nachricht gebracht, daß die Pforte ihren Ton ändert, seitdem sie von dem festen Entschlusse der Alliierten, hinsichtlich Griechenlands, Kunde hat. Man darf also auf die Beibehaltung des Friedens hoffen.

Ueber den Friedensvertrag zwischen Brasilien und Buenos-Ayres vernehmen wir, daß derselbe am 13. Mai in Rio de Janeiro ratifizirt worden, und daß der Gesandte des Platastaats, Don Garcia, sich am 2. Juni in Begleitung eines brasilianischen Beamten nach Buenos-Ayres begeben habe, von wo er binnen 50 Tagen die Ratifikation zurückbringen wird.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 4. August. Das hiesige Journal enthält in seinem heutigen Blatte folgenden Artikel: „Mitteltst eines am 25. v. M. hier eingetroffenen Couriers, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Traktat erhalten, der am 6. v. M. in London zwischen Rußland, England und Frankreich unterzeichnet worden, und welcher die Grundlagen eines Uebereinkommens enthält, durch welches jenem Theile der Levante dauernder Frieden wiedergegeben werden soll, welcher seit 1821 von einem Kriege, den Religion und Menschlichkeit beklagen, heimgesucht wird. Nachdem dieser wichtige Traktat die Ratifikation Sr. Maj. des Kaisers erhalten, theilen wir ihn nachstehend mit.“ (Nun folgt der Traktat, ganz so lautend, wie er bereits bekannt ist. Der Zusatz-Artikel hat hier nicht die Benennung eines geheimen Artikels. Die Unterschriften folgen also: Kiewen. Fürst v. Polignac. Dudley.)

Am 3. August wurde hier auf dem Theater zu Kazemnoi-Ofrow Vormittags eine deutsche, und Nachmittags eine russische Vorstellung gegeben. Am Abend war Maskenball.

Zwischen Odesa und Cherson ist die Dampfschiffahrt eröffnet. Das Dampfschiff, die Hoffnung (Nadeschda), geführt von Capitain Tschervakow, hat am 16. Juli seine erste Reise angetreten.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 30. Juli. Folgendes ist das erwähnte Manifest, welches die Pforte, wie man sagt, am 9. und 10. Juni den Dragomans der Botschafter und Gesandten von Frankreich, England, Rußland, Oesterreich und Preußen übergeben ließ: Allen mit Einsicht und Scharfsinn begabten Menschen ist es klar und unzweifelhaft, daß der blühende Zustand dieser Erde in Gemäßheit der Beschlüsse der göttlichen Vorsehung aus der Vereinigung des menschlichen Geschlechts in einen gesellschaftlichen Verband herrührt, und daß, da diese Vereinigung wegen der Verschiedenheit der Sitten und des Charakters, sich nur durch die Unterwerfung der verschiedenen Nationen erreichen läßt, die allmächtige Weisheit, bei Vertheilung der ganzen Welt in einzelne Länder, einer jeden ihren Oberhern gegeben, in dessen Hände die Zügel unumschränkter Gewalt über die seiner Botmäßigkeit unterworfenen Nationen niedergelegt sind, und daß der Schöpfer auf diese Weise die Ordnung des Universums festgesetzt und geregelt hat. Wenn nun einerseits die Dauerhaftigkeit eines solchen Standes der Dinge davon abhängt, daß die Monarchen und Fürsten sich gegenseitig aller Dazwischenkunft in des Andern innere und Privat-Angelegenheiten enthalten, so ist es andererseits eben so offenbar, daß die Verträge eines Reichs mit dem andern zunächst bezwecken, die Verletzung eines so bewundernswürdigen Ordnungssystems zu verhüten, und auf diese Weise die Sicherheit der Völker und Könige zu begründen. Solchergehalt besitzt jede unabhängige Macht, außer den ihr durch ihre Verträge und auswärtigen Verhältnisse auferlegten Verpflichtungen, auch noch Einrichtungen und Verhältnisse, die nur sie selbst und ihren inneren Zustand betreffen, und aus ihrer Gesetzgebung und Regierungsform hervorgehen. Es kommt daher ihr allein zu, was ihr angemessen sey, zu bestimmen, und sich ausschließlich damit zu beschäftigen. Ueberdies ist es eine allbekannte Thatsache, daß alle Angelegenheiten der hohen ottomannischen Pforte auf ihrer heiligen Gesetzgebung beruhen, und daß alle ihre nationalen und politischen Einrichtungen mit den Vorschriften der Religion in Verbindung stehen. Nun haben die Griechen, welche einen Theil der seit Jahrhunderten durch die ottomannischen Waffen bezwungenen Nationen ausmachen, und von Geschlecht zu Geschlecht steuerpflich-

tige Unterthanen der hohen Pforte gewesen, wie die andern Völker, die seit dem Entstehen des Islams in pflichtmäßiger Unterwerfung verharret, beständig vollkommene Ruhe und Sicherheit, unter dem Schutze unserer Gesetzgebung genossen. Es ist weltbekannt, daß diese Griechen in jeder Hinsicht und in Betreff des Eigenthums, der Erhaltung ihrer persönlichen Sicherheit und Beschützung ihrer Ehre, vollkommen wie Muselmänner behandelt worden sind; daß sie, besonders unter der kaiserlichen Regierung des gegenwärtigen Oberherns, mit weit größeren Wohlthaten, als ihren Vorfahren zu Theil wurden, überhäuft worden sind; aber eben dieser hohe Grad der Begünstigung, diese ruhige und behagliche Lage hat die Empörung veranlaßt, die von böswilligen Menschen angestiftet wurde, welche den Werth solcher Beweise des Wohlwollens nicht zu schätzen wußten. Von den Eingebungen einer erblühten Einbildungskraft hingerissen, haben sie sich unterfangen, die Fahne des Aufstandes nicht allein gegen ihren Wohlthäter und legitimen Oberhern, sondern gegen das gesammte muselmännische Volk aufzupflanzen, indem sie die fürchtbarsten Greuel verübten, und unbewehrte Weiber und unschuldige Kinder mit beispielloser Grausamkeit ihrer Rache aufopferten. Da jede Macht ihre eigenen Strafgesetze und politischen Verordnungen hat, deren Inhalt die Grundlage ihrer Oberherrlichkeit bilden, so bedient sich die hohe Pforte, in allen auf die Ausübung ihrer Oberherrlichkeit bezüglichen Dingen, ihrer heiligen Gesetzgebung, der zufolge die Rebellen bestraft werden sollen. Aber bei Verhängung der nothwendigen Strafen gegen einige, in der bloßen Absicht sie zu bessern, hat die Pforte sich nie geweigert, denen zu verzeihen, die um ihre Gnade stehen, und dieselben wie früher unter die Regide ihres Schutzes zu stellen. Dergleichen hat die hohe Pforte, stets entschlossen, den Verfügungen ihres heiligen Gesetzes gemäß zu handeln, ungeachtet der ihr inneren Angelegenheiten gewidmeten Sorgfalt, nie verabsäumt, die Verhältnisse des guten Verständnisses mit den befreundeten Mächten zu unterhalten. Die hohe Pforte ist stets bereit gewesen, was die Verträge und Pflichten der Freundschaft erheischen, zu erfüllen. Ihre aufrichtigsten Gebete steigen gen Himmel für den Frieden, und die allgemeine Ruhe, die mit Hülfe des Allerhöchsten auf die nämliche Weise wieder hergestellt werden wird, wie die hohe Pforte zu jeder Zeit ihre Eroberungen ausgedehnt hat; nämlich durch Scheidung ihrer treuen Unterthanen von den Widerspenstigen und Uebelwölkenden, und durch Beendigung der obwaltenden Unruhen mittelst ihrer eigenen Hülfquellen, ohne zu Zwistigkeiten mit den befreundeten Mächten oder zu Forderungen von Seiten derselben Anlaß zu geben. Alle Bestrebungen der hohen Pforte sind nur auf diesen Zweck, nämlich die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe, gerichtet, während fremde Dazwischenkunft

nur zur Verlängerung der Rebellion führen kann. Der entschiedene und standhafte Entschluß der Pforte, über ihre wesentlichen Interessen zu wachen, die aus ihrem heiligen Geseze entspringen, verdient Billigung und Achtung, während jede fremde Dazwischenkunft dem Tadel und Schimpf ausgesetzt wäre. Nun ist es klar und deutlich, daß das Beharren bei einem solchen Grundfasse, Allein längst ein Ende gemacht hätte, wären nicht ungegründete Behauptungen wegen Religions-Verwandtschaft aufgestellt worden, ein Umstand, der seinen verderblichen Einfluß vielleicht über ganz Europa verbreitet hat, und wäre der Seehandel nicht einigen Nachtheilen ausgesetzt gewesen. Zu gleicher Zeit sind die Hoffnungen der Uebervollenden beständig durch das unziemliche Verfahren aufgemuntert worden, daß man ihnen Unterstützung aller Art gewährte, was jederzeit in Gemäßheit alles Völkerechts hätte gemißbilligt werden sollen. Ueberdies ist zu bemerken, daß die zwischen der hohen Pforte und den mit ihr befreundeten Mächten bestehenden Verhältnisse nur mit den Monarchen und Ministern jener Mächte angeknüpft sind; und in Erwägung der Verbindlichkeit jeder unabhängigen Macht, ihre Unterthanen selbst zu regieren, hat die hohe Pforte nicht unterlassen, sich bei einigen Mächten über die den Insurgenten gewährte Unterstützung zu beschweren. Die einzige Antwort auf diese Vorstellungen war, daß man Untrieben, welche den Umsturz der Geseze und Verträge bezwecken, den Namen der Freiheit gab, und daß man ein den bestehenden Verpfichtungen zuwiderlaufendes Verfahren mit dem Ausdruck Neutralität belegte, und sich auf die Unzulänglichkeit der Mittel zur Abhaltung des Volkes berief. Abgesehen von dem Mangel an gegenseitiger Sicherheit, der aus einem solchen Zustande der Dinge entspringen muß, kann die hohe Pforte solche Vorfälle nicht unberührt hingehen lassen. Die Pforte hat demzufolge nie unterlassen, auf die verschiedenen ihr gemachten Anträge, durch Berufung auf Gerechtigkeit und Billigkeit der befreundeten Mächte, durch Wiederholung ihrer Beschwerden wegen der den Insurgenten gewährten Unterstützung, und durch Ertheilung der erforderlichen Antworten im Laufe der Mittheilungen an ihre Freunde, zu erwiedern. Zuletzt ist eine Vermittelung in Vorschlag gebracht worden. — Es ist jedoch aufgemacht, daß eine auf einen einzelnen Gegenstand beschränkte Antwort sich weder im Fortgange der Zeit, noch durch Neuerung in den Ausdrücken verändern kann. Die Antwort, welche die hohe Pforte gleich Anfangs ertheilte, wird immer die nämliche bleiben, die sie im Angesicht der ganzen Welt wiederholt hat, und die das Ultimatum ihrer Gesinnungen über den Stand der Dinge enthält. (Schluß folgt.)

Odessa, den 21. Juli. Briefe aus Konstantinopel vom 17. d. lassen wenig Hoffnung übrig, daß der Sultan sich entschließen möchte, den Vorschlägen der

intervenirenden Mächte zu willfahren. Es wurde vielmehr in Pera erzählt, der Sultan habe seinen Unwillen darüber auf das Nachdrücklichste zu erkennen gegeben, und im Einklange mit seiner frühern verwerfenden Deklaration dem Reis-Effendi ausdrücklich verboten, in weitere Unterhandlungen über diesen Gegenstand einzugehen. Die Rüstungen der Pforte werden zugleich immer ernsthafter, ob sie gleich bis jetzt durchaus nur die Unterdrückung der griechischen Insurrektion zum offenbaren Zweck haben. Außer einem Corps von 8 bis 10,000 Mann bei Adrianopel sind keine Anstalten nach der Donau hin ergriffen, woraus sich denn schließen läßt, daß die Pforte sich von dieser Seite vor aller Gefahr sicher weiß.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Stralsund und Putbus, vom 9. August: „Auch hier wurde das Geburtsfest unser geliebten Königs mit großer Herzlichkeit gefeiert. Besonders zahlreich war die Versammlung zu dieser Feier in Putbus, wo die berühmte Sängerin, Mad. Catalani, noch in dem gastfreundlichen Schlosse des Fürsten zu Putbus verweilte. Bei der großen Tafel im Salon, wozu sich mehr als 170 Personen eingefunden hatten, brachte Sr. Durchl. die Gesundheit Sr. Maj. des Königs unter fröhlichem Jubelruf aus, worauf Mad. Catalani aus freiem Antrieb aufstand und das schöne, in jedem Herzen wiedererbönde Volkslied mit der ihr eigenen Würde und tiefem Gefühl so herrlich vortrug, daß alle Anwesende, zum lebhaftesten Entusiasmus ange-regt, mit Beifallruf in den Chor einstimmten. Den Abend dieses genussreichen Tages feierte der Fürst zu Putbus durch einen Ball, wozu alle Babegäste und Fremde eingeladen waren und sich nahe an 300 Personen vereinigt hatten. — Einer Aufforderung zufolge, gab Madame Catalani auch in Stralsund, bei ihrer Durchreise von Putbus nach Doberan, im Saale der Brauer-Kompagnie ein Konzert, welches über alle Erwartung besucht war; von Greifswald, Wolgast, Rügen und aus allen Gegenden Neu-Vorpommerns hatten sich Zuhörer eingefunden. Der Saal war gedrängt voll, und an 100 Personen, welche erst am Mittwoch nach der Stadt gekommen waren, mußten auf den Genuß verzichten. Ueber 600 Billets waren ausgegeben. Der Beifall war außerordentlich. Am 9. August Morgens reiste Mad. Catalani von Stralsund nach Doberan ab.“

Die Berliner Zeitungen zeigen, mit Uebergang anderer schlesischer Bäder, nur von Salzbrunn an, daß dort in diesem Jahre 763 Trinker gewesen, und 90,000 Flaschen Brunnen versandt worden. Sie sagen, Salzbrunn erhält sich in seinem blühenden Zustande. Es ist daher nöthig hier zu bemerken, daß auch die andern schlesischen Bäder häufig besucht wurden, namentlich erfreute sich Flinsberg einer zahlreichen

Badegesellschaft. Hierzu trägt unstreitig die neu entdeckte Quelle, der sogenannte Niederbrunnen, viel bei, der von gleicher Art wie der Oberbrunnen zu Salzbrunn, viel besser und kräftiger ist als dieser, besonders da, wie allgemein bekannt ist, der Oberbrunnen zu Salzbrunn sehr bedeutend an Kraft verloren hat. Man ist der Meinung, daß wilde Wasser in die Quelle hineingeströmt wären. Wenigstens schmeckt der Brunnen an der Quelle viel schwächer als sonst, und versandt, ist er vom gewöhnlichen Brunnenwasser nicht zu unterscheiden. Dies ist von glaubwürdigen Personen bestätigt worden, die den Salzbrunner Oberbrunnen auf beide genannte Arten tranken.

Der ehemalige König von Schweden, welcher erklärt hat, er wolle bloß unter der Oberherrlichkeit des Sultan von Konstantinopel leben, hat endlich seine Pässe nach der Türkei, sowohl von östereichischer als türkischer Seite, erhalten; aber dennoch hat er Leipzig, wo er mehr als einfach lebt, noch nicht verlassen, weil er dem Vernehmen nach über Wien und Semlin nach der Türkei reisen wollte, aber sein östereichischer Paß über Triest lautete.

Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Dels ist von Wien nach Prag abgereiset.

Hr. v. Schmidt-Phisfeld (meldet man unter dem 9. August aus Hannover) hat so eben von London seine Ernennung zum Chef des königl. hannoverschen Justizdepartements erhalten.

Das Musikcorps des in Landau garnisonirenden k. baierischen 2ten Jägerbataillons ist auf einer Urlaubsreise begriffen, und hat allenthalben, besonders zu Stuttgart, Augsburg und München, durch sein vortreffliches und geübtes Ensemblespiel großen Beifall eingeerntet. Dasselbe ist von München abgereiset, um sich über Landshut, Straubing, Regensburg, Nürnberg, Baireuth und Bamberg nach Brückenau, und von dort über Frankfurt, Mainz und Mannheim in seine Garnison zurück zu begeben. Im Oktober tritt dasselbe eine Reise nach Paris an.

Ein Hr. Samuel Mitchell aus New-York will das wahre, viel bestrittene Vaterland der Kartoffeln gefunden haben, nämlich Chili. Die dort wild wachsende Pflanze hat mehr Ähnlichkeit mit unserer Kartoffel, als die, welche man in den Hochlanden von Peru bisher gefunden hat.

Der Kaiser Don Pedro von Brasilien beschäftigt sich jetzt mit Kunstgegenständen. Gegenwärtig wird eines der größten typographischen Unternehmen für seine Rechnung in Paris betrieben. Zwanzig lithographische Pressen bei Senefelder sind mit der Ausführung der von dem Kaiser bestellten Floränumenesis beschäftigt. Sie wird in 1700 Zeichnungen bestehen, wovon auf groß Folio 3000 Abdrücke abgezogen werden sollen, was im Ganzen über 5 Millionen Exemplare ausmacht. Der Drucker liefert deren

monatlich ungefähr 100,000; das Werk soll 60 Lieferungen ausmachen, wovon 15 bereits erschienen sind. Sie kommen erst in den Buchhandel, nachdem der Text, welcher in Rio-Janeiro gedruckt wird, angelangt, oder gar bis das ganze Werk vollendet fern wird. Das kolossale Unternehmen erfordert 5000 Rieß Feinsuß-Wellinpapier.

Schon wird auf Personen des Namens Brandt Jagd gemacht. Der Unter-Polizeikommissarius Haynel, in Schmiedegrund bei Reichenbach, fordert die Kirchenbuchführer auf, nachzusehen, ob in den Jahren 1740 bis 1770 nicht irgendwo ein Johann Conrad Brandt gekauft worden. Für das Auffuchen verspricht er Einem Thaler, will das Taufzeugniß bezahlen, und der betreffenden Kirche, wenn der diesfällige Zweck vollkommen erreicht wird (d. h. wenn der Bekanntmacher, wahrscheinlich ein Brändtscher Verwandter, die einzigen Millionen erbt), ein Geschenk von 1000 Thalern und dem resp. Antepersonale einen Rekompens verabreichen. Suchet und ihr werdet — nicht finden.

Ein empfindsamer Reisender besah auf einem Landgute einen schön gebauten Kuhstall voller trefflicher Kühe. Entzückt schrieb er an die Mauer des Gebäudes: „Ich hab' ihn gesehn, ich hab' ihn gesehn, ich habe den göttlichen Kuhstall gesehn.“ Ein nach ihm kommender Reisender setzte unter diese Worte: „Ich hab' es gelesen, ich hab' es gelesen, es ist ein Ochse im Kuhstall gewesen.“

Einer warf einem ehrlichen Böhmen vor, daß er nichts vom bon ton verstehe. „Was?“ sagte dieser, „ich nir verstehe vom bon ton, war ich sechs Jahre Pontonier!“

Ueber die astronomisch-populäre Astronomie des Professor Elzner.

Die Ehre, die mir der Herr Redacteur im vorigen Stück dieser Zeitung erwiesen, nämlich mich und mein Vorhaben dem hochverehrten Publikum zu empfehlen, veranlaßt mich, diesen interessanten Gegenstand deutlicher ins Licht zu setzen; unstreitig ist er der merkwürdigste aus dem wissenschaftlichen Gebiete, indem er die unbegreiflichen Wunder, von denen wir umgeben sind, aufzählt, und sie, so viel es der menschliche Verstand zuläßt, erklärt. Darum ist die Hauptabsicht dieser Veranstaltung, das Kopernikanische Planetensystem nach einem dazu eingerichteten großen Gemälde zu erklären, das heißt, ihre Größen, ihre Bewegungen und ihre Entfernungen von der Sonne bestimmt anzugeben, und da alle diese Wahrheiten das Resultat der Astronomie sind, so machte ich sonst diese lehrreiche Unterhaltung in meiner Subscription unter der Benennung: „Vorlesung über populäre Astronomie“ bekannt; allein da ich bemerkte, daß Viele, denen ich sie zur Subscription überreichte, über das Wort „Astronomie“ stuzten, und noch Andere es gleichsam wie ein elektrischer Schlag traf, so sah ich mich genöthigt, diesen

Gegenstand unter einer andern Firma zu veranstalten, ob ich gleich in meinem Vortrage auf das Deutlichste beweise, daß der Schöpfer das wundervolle Firmament nicht für den Astronomen allein, sondern für Jedermann, der einer solchen Betrachtung fähig ist, gemacht hat, um daraus seine überschwingliche Allmacht und Weisheit zu erkennen, die wir schon in dem Verhältniß des verschiedenen Standpunktes der Erde gegen die Sonne auf das Höchste bewundern müssen, weil sich daraus die verschiedenen Erscheinungen, die die Tages- und Nachtstunden, und die Veränderungen der Jahreszeiten betreffen, von selbst ergeben. Alle diese Veränderungen werden in diesem Vortrage ganz populär, das heißt auf das Deutlichste gezeigt und erklärt, so daß sie auch der begreifen kann, der nicht die geringste Vorkenntniß dieser Wissenschaft besitzt. Aber auch diejenigen, die sich im Stillen theoretisch über diesen Gegenstand belehrt haben, werden es nicht bereuen, meinen Vortrag mit ihrer Gegenwart zu beehren, indem sie sich bei der lebendigen Darstellung durch Wort und Bild diese göttliche Sache von Neuem versinnlichen, und überdies meine Rede über die Natur nicht mit Gleichgültigkeit anhören werden.

Zu dem allen wird noch eine genügende Belehrung über die Materie der Sonne, des Mondes, der Planeten und Kometen hinzugefügt, ihre Bewohnbarkeit mit Vernunft- und analogischen Schlüssen bewiesen, Sonnen- und Mondfinsternisse auf das Deutlichste gezeigt, und die Ursache angegeben werden, warum wir den Mond nur immer von einer Seite sehen. Nicht allein um des schönen Gewinnstes halber, der für mich daraus entspringen mag, sondern hauptsächlich um meine Mitmenschen über einen noch wenig bekannten und doch so wissenschaftlichen Gegenstand zu belehren, und ihnen den interessantesten Stoff zum Nachdenken zu geben, wird diese Vorlesung, gleich wie im übrigen Deutschland, auch hier veranstaltet; auch wiederhole ich noch einmal, daß sie für das schöne Geschlecht eben so anziehend ist, als für das unsrige, und um deswillen ist auch der Eintrittspreis zu deren leichterer Theilnahme gestellt, so wie auch die gesammte studierende Jugend höherer Ordnung am Eintritt nur die Hälfte, nämlich 6 gGr. entrichtet.

Dieser Gegenstand wird diesmal seiner Mannichfaltigkeit wegen in 2 besondere Vorlesungen eingetheilt. Die erste wird Montag Abends präzis 8 Uhr mit gültiger Bewilligung der obren Behörde in der Königl. Ritter-Akademie statt haben, wird mit einer Rede über die Merkwürdigkeiten der Natur eröffnet und mit einer allgemeinen Uebersicht der Erde nach einer großen Weltkarte geschlossen.

Die zweite Vorlesung ist am folgenden Abende um dieselbige Stunde in dem nämlichen Lokale, und ist der Erklärung des Kopernikanischen Planetensystems allein gewidmet. 1 Billet zu beiden Vorlesungen kostet

auf Subscription in der Buchhandlung des Hrn. Leonhardt für 1 Herrn und Dame 20 Sgr., für eine einzelne Person 15 Sgr. An der Kasse gilt jedes Billet Person à Person 20 Sgr. Die studirende Jugend höherer Ordnung zahlet eben daselbst 6 gGr. — Bei der ersten Vorlesung werden die Billette nur vorgezeigt, bei der zweiten abgegeben.
Liegnitz, den 17. August 1827. Elzner, Prof.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmen in Liegnitz ist zu haben:
Conversations-Lexikon, 7te Aufl. in zwölf Bänden. Pränum. Preis 15 Rthlr.
Die ersten sechs Bände können sogleich in Empfang genommen werden.

Verlobungs-Anzeige. Allen unsern Freunden und Bekannten haben wir die Ehre, die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Auguste mit dem Herrn Oberlehrer Hentschel am Königl. Seminarium zu Weissenfels an der Saale ergebenst anzuzeigen und die Verlobten Ihrem gütigen Wohlwollen zu empfehlen.

Langenwaldbau, am 12. August 1827.
Carl Balthaser, Pfarrer, und Frau Auguste Balthaser, geb. Kade.

Entbindungs-Anzeige. Die am 13ten d. M. Abends um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Werner, von einem gesunden Knaben, zeige meinen werthen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Parchwitz, den 15. August 1827.

E. G. Mäntler.

Dankfagung. Im Namen der Hinterbliebenen fühle ich mich veranlaßt, hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen allen denjenigen Verwandten und Freunden unseres unvergeßlichen Todten, Herrn Ferdinand Reissner, welche ihm am Tage seiner Beerdigung die letzte Ehre freiwillig erwiesen. Gewiß wird diese ihm erzeigte Liebe bei uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Liegnitz, den 16. August 1827. Kuhlmen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Chirurgischer Gehülfe Rutowsky in Breslau.
Liegnitz, den 17. August 1827.
Königl. Preuss. Postamt.

Verkauf des vormaligen Hospital-Gebäudes in Liegnitz.

Nachdem sich in dem am 24. November v. J. angestandenen Situngs-Termine zum Verkauf des vor dem Haynauer Thore belegenen, auf 2387 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. vorschrittmäßig abgeschätzten vormaligen

ligen Hospital-Gebäude, nebst dazu gehörigen beiden Gärten, kein Kauflustiger gemeldet: so haben wir einen anderweiten Bietungs-Termin auf den

30sten August e.

anderaunt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadsverordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen. Liegnitz, den 28. Juli 1827.

Der Magistrat.

Trauben-Wein-Verkauf im Ganzen.

Das Dominium Rogau, Liegnitzer Kreises, beabsichtigt die diesjährige sehr schöne Weinlese auf dem Leubuffer Weinberge licitando im Ganzen zu verpachten. — Es wird hierzu der sieben und zwanzigste August d. J. den Pachtlustigen als Termin angezeigt und dieselben eingeladen, sich zur Abgabe ihrer Gebote diesen Tag früh 10 Uhr im Wirthschafts-Amte zu Rogau einzufinden zu wollen.

Jeder Bietlustige hat, da der Pacht-Gegenstand gegen 400 Rthlr. und mehr Werth haben dürfte, sich mit einem dem Dominio zur Sicherung seiner Gebote schon im Termin einzuzahlenden Kaution von 50 Rthln. zu versehen, und bei annehmlichem Gebot und erwiesener Zahlungsfähigkeit den Zuschlag sofort zu gewärtigen.

Anzeige. Feine und mitte holländische Graupen, Wiener Gries und Faden-Nudeln, Wiener Schnecken, Linsen-, Stern-, Ringel-, Herz- und andere fagonirte Nudeln erhielt **Waldow.**

Essig-Verkauf. Besten reinen und klaren Essig verkauft fortwährend das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, **A. Waldow.**

Englische Nachtlampen, die ohne Docht brennen.

Unterzeichneter empfiehlt an Wiederverkäufer, seine sehr schön gearbeiteten Nachtlampen ohne Docht zu folgenden Preisen: Von Messing mit Henkeln zum Anfassen, oder von weißem Metall, beide Sorten nebst Schachteln 3 Duzend für 2 Rthlr., bei 50 Duzend à Duzend 20 Sgr. gebe ich noch 1 Prozent Rabatt. Ohne Schachteln ist das Stück bei jeder Anzahl der Lampen 1½ Pfennig billiger. Bestellungen werden franco nebst Vorauszahlung erbeten.

Hirschberg, den 10. August 1827.

Carl Wm. Conrad, Kaufmann.

Anzeige. Einen neuen Transport von Gas-Nachtlampen ohne Docht hat wieder erhalten **A. Jacobi.**

Anzeige. Durch die schnelle Beförderung der schielenden Augen durch meine Schielgläser, und den Befall welchen ich durch meine andern Augengläser fand, wurde ich von meinen Gönnern aufgefordert, meinen hiesigen Aufenthalt bis zum Montag zu verlängern.

Arme und Mittellose, welche sich hinlänglich legitimiren, nicht im Stande zu seyn, sich für ihr Auge ein passendes Glas zu kaufen, erhalten solches um den vierten Theil des Werthes bei mir.

Liegnitz, den 17. August 1827.

J. Stein, approbirter Optikus aus Dresden, logirt im Schwarzen Adler am Ringe.

Bier-Anzeige. Kommanden Dienstag, als den 21. d. M., ist Weißbier bei mir zu haben. Liegnitz, den 17. August 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Kapital-Gesuch. 200 Rthlr. zur ersten Hypothek werden auf ein städtisches Grundstück alhier gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zu vermieten. Ein freundliches Quartier von zwei Stuben, zwei Alkoven, einer Rückalkove, einem Speisegewölbe, zwei Kellern, zwei Bodenkammern und einem gemeinschaftlichen Waschhause, nebst geräumigem Waschboden, steht auf der Mittelgasse in Nr. 417. zu vermieten und Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 14. August 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. August 1827.

		Pr. Courant.	
Stück		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	98½
dito	Kaisersl. dito	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14½	—
dito	Poln. Courant	1½	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	88½	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	95½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rulr.	4½	—
	dito v. 500 Rt.	5½	—
	Posener Pfandbriefe	97½	97
	Disconto	—	5½

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 17. August 1827.

d. Preuß. Schf.	Höchster Preis.		Mittler Pr.		Niedrigster Pr.	
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Bock Weizen	1	14	—	1	12	8
Roggen . . .	1	14	4	1	13	—
Gerste . . .	1	1	4	1	—	4
Hafers . . .	—	24	—	—	23	—